

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Frühlingsbilder aus den Alpen. (Schluss) — Ueber einige bemerkenswerthe Monstrositäten an Lucaniden. — Kleine Mittheilungen. — Quittungen. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Frühlingsbilder aus den Alpen.

(Schluss).

15. Mai. Das Landschaftsbild ist bereits ein gänzlich anderes geworden, die Südhänge sind überall schneefrei bis 2000 m, auch an den Nordhängen ist die Schneelinie bedeutend nach der Höhe — etwa bis 1500 m — gewichen. Der Witterungscharakter ist recht schwankend, gewöhnlich herrscht Sonnenschein und prächtig blauer Himmel, aber es weht dazu Morgens ein eisiger Nordwind, und eines Tages erleben wir das absonderliche, nur in den Alpen mögliche Ereigniss, dass im Osten bei klarstem Himmel die Sonne erscheint, aus dem Norden der furchtbare, schneidende Wind dichte Schneewolken herunterwirbelt, während im Süden — über die tieferen Thalstufen — ein Gewitter mit Blitz und Donner niedergeht. In der Nacht Sternenhimmel, früh Morgens bitterkalt, aber dann über Tag sehr schön warm.

Nun stehen die unteren Alpentriften im schönsten Schmucke da, und während die Gräser kaum erst zu grünen beginnen, hat sich eine Blumenpracht entwickelt, die ihresgleichen während des ganzen Sommers nicht wiederfindet. Ueberall glänzt es roth von Erica, Primeln und Orchideen, blau von Enzianen, gelb von Levkoyen, Trollblumen, weiss von Anemonen u. s. w.¹⁾

Mancher Alpenwanderer, der im heissen Juli oder August über Pässe und Alpentriften geht und die Gräser und Blüthen vom Vieh abgefressen oder zertreten oder von der sengenden Sonne verbrannt findet, hat keine Ahnung von der Maienpracht dieser Gefilde. Und erst die Berge! Wundervoll steigt es sich in den vom Frühroth angehauchten Hängen, wo der Schnee die gefährlichen Schründe und Spalten noch verdeckt, und

¹⁾ 15. Mai. *Airola*, *Erica carnea*, *Primula longiflora*, *farinosa*, *viscosa*, *integrifolia*; *Orchis globosa*, *maculata*, *morio*; *Anacamptis pyramidalis*; *Gentiana acaulis*, *exciso*, *verna*; *Cheiranthus cheyri*; *Trollius europaeus* u. s. w.

einzig ist der grandiose Genuss eines Sonnenaufganges über dem beschneiten Heer der Gipfel.

Entsprechend der Flora ist nun auch die Falterwelt erwacht, und wie Inselchen ragen aus dem Schnee die kleinen Felsbrocken hervor, zum Suchen einladend und zwar ist jetzt nicht nur unter ihnen manches zu finden, sondern auch ihre vertikalen Seiten dienen als Ruheplätze für manchen Falter; namentlich erhielt ich da viele Eulen, sodann die ♀♀ von *Bist. alpinus*.²⁾

15. Juni. Die Pracht der oberen Berg- und Alpentriften hat ihren Höhepunkt erreicht, namentlich entzückend sind die von frisch aufgeblühten Alpenrosen und Männertreu bedeckten Hänge, sodann die Felsparthieen bewachsen mit Feuer- und Paradies-Lilien, Aurikeln, Akeleien, Narzissen.³⁾ Auf ihnen wiegen sich Unmengen von Faltern: *apollo*, *delius*, *Erebi*, *Lycaenen*, *Argyniden*, *Zygaenen* in erstaunlicher Anzahl und Frische.

Für den eifrigen Lepidopterologen ist jetzt auch die beste Zeit zum Köderfang angebrochen, und recht lohnend ist die Ausbeute an Raupen von den Weiden längs der Bäche.⁴⁾ Die Bergspitzen sind meist schneefrei, bilden eine Welt für sich oberhalb der Schneelinie und beherr-

²⁾ 15. Mai. *Acr. auricoma*; *Diant. caesia*; *Mam. dentina*, *serena* und *glauca*; *P. piniperda*; eine ganze Menge *Psychodesäcke*; sodann *Agl. tau*, *Lyc. orion*, *S. pyri*, *Cnet. pityocampa*, *P. phlaeas*, *Anth. v. simplonia* und andere.

³⁾ *Rhododendron hirsutum* und *ferrugineum*; *Nigritella angustifolia*; *Lilium martagoo*, *bulbiferum*, *croceum*; *Paradisialia liliastrum*; *Anthericum liliago*; *Primula auricula*; *Aquilegia alpina*; *Narcissus pseudonarcissus* und *radiflorus*.

⁴⁾ 15. Juni. *P. virgaureae*, *chryseis*, v. *eleus*; *L. argiolus*; *Lib. celtis*; *Ap. v. clytie*; *Van. egea*; *Arg. v. eris* und *cleodoxa*; *Mel. v. procida*; *Er. pharte*, *manto*, *ceto*, *lappona*, *tyodarus*, *gorge*; *O. aello*; *S. semele*; *P. v. adrasta*, *D. porcellus*; *J. v. heydenreichii*; *Zyg. meliloti*, v. *mannii*; *S. irrorella*; *E. striata* *Ocn. dispar*; *D. pinastri*, *Leuc. comma*, *c-album*, *conigera*; *Pl. illustris*; *Pell. v. strigata*; *Gn. obfuscaria*, *dilucidaria*; *A. site-rata*, *tristata*.

bergen manchen Falter, den man da und zu dieser Zeit nicht vermuthen würde. Auf der obersten, sonnigen Kuppe des Badus⁵⁾ fanden sich am 18. Juni — in freilich zum Theil verkümmerten Exemplaren — *P. brassicae*, *P. v. bryoniae*, *Sp. fuliginosa*, *Bist. alpinus*, *Ps. coracina* und *trepidaria*, und unmittelbar unter dem schneeigen Gipfel des Piz Lucendro (2950 m) traf ich am 24. Juni erstarrt und wohl vom Winde hingetragen: *Zyg. exulans*, *Xyl. exoleta*, *Mam. glauca*.

Und doch zeigt uns jede Wanderung, dass wir uns noch im Frühjahr befinden: das ist ein Rauschen und Plätschern von all den tausend Wasseradern, welche den geschmolzenen Schnee zu Thale fördern, und manch schöner Wasserfall zeigt sich, den man im Hochsommer vergeblich suchen würde. In den engen, schattigen Thalspalten wandert der Fuss noch über Lawinenreste, und die Hochseen sind noch gefroren; erst dem Juli oder sogar August ist es bestimmt, diese letzten Ueberreste des Winters zu tilgen. Westlich Airolo, im tiefeingeschnittenen Bedretthale, liegen jedes Jahr 5 Lawinen, deren Dicke bis 20 m beträgt; der Tessinfluss hat sich durch dieselben in Tunnels hindurch gefressen, sie derart nach und nach aufzehrend. Aber auf den Bergen ist's lebendig geworden, und an geeigneten Stellen lassen die vom Winterschlaf erwachten Murmelthiere ihre schrillen Pfiffe ertönen, Gemen zeigen sich und enteilen flüchtigen Fusses, Auer- und Birkwild fliegt auf und das Schneehuhn in sorgender Mutterliebe giebt mit kühnen, aber nicht gefährlichen Anfällen auf den Wanderer Kunde seines Daseins.

Dass wir noch nicht im Zeichen des Sommers sind, zeigt am deutlichsten der Stand der Cultur-Wiesen in den Hochthälern. Sie sind noch weit zurück zu einer Zeit, da im Flachlande das Heu längst eingebracht ist; erst Mitte Juli sind im Urserenthale die Wiesen gereift und entfalten dann allerdings, durch die eigenthümliche Zusammensetzung ihrer Flora, einen Farbeffekt, ob dessen jeder Fremdling überrascht ist. Nur einmal im Jahre kann in Andermatt der Landmann seine Wiesen schneiden, aber dafür ist das Heu ausserordentlich kräftig und entfaltet einen Duft, wie ihn keine Dame angenehmer als Parfum wünschen möchte.⁶⁾

Ich eile zum Schlusse meiner anspruchslosen Schilderung mit dem Wunsche, dass recht manchem meiner verehrten Leser vergönnt sein möge, die südlichen Thäler der Schweizeralpen im Frühlingsklilde zu sehen.

Vorbrodt, Hauptmann.

Ueber einige bemerkenswerthe Monstrositäten an Lucaniden.

(Von Dr. von Rothenburg, Berlin.)

Bekanntlich sind die Gehörne der geweihtragenden Säugethiere, speziell der Hirsche und Rehe, interessanten Monstrositäten unterworfen. Ebenso kommen derartige Missbildungen an den Oberkiefern männlicher Lucaniden

⁵⁾ Mont Badus 2931 m, dessen Ostflanke der Rhein entfließt.

⁶⁾ 15. Juli: *R. cleopatra*; *L. pheretes*, *orbitulus*, *donzelii*, *Arg. v. valesina*, *S. hermione*, *dryas*; *E. tithonus*, *v. satyrion*; *Sph. convolvuli*, *nerii*, *Zyg. exulans*, *v. vanadis*, *v. major*, *v. oehsenheimeri*, *transalpina*, *v. hippocrepidis*, *carniolica*; *N. punctata*, *Bomb. alpicola*; *Las v. montana*; *Agr. latens*, *grisescens*; *H. serratiinea*, *advena*, *adusta*, *maillardii*, *v. pernix*, *porphyrea*; *M. maura*; *C. capucina*; *C. elocata*, *puerpera*; *Cid. turbata*, *literata*.

vor. In nachstehenden Zeilen möchte ich nun derartige Monstrositäten beschreiben, die ich kenne. Anschliessend daran berichte ich noch über andere Abnormitäten, die sich nicht an den Oberkiefern finden, und theils wie die ersteren in einem „Zuwenigsein“, theils aber auch, und das ist am merkwürdigsten, in einem „Zuvielsein“ von Gliedern ihren Ursprung haben.

1. Monstrositäten an den Oberkiefern.

Lucanus cervus L. kommt bekanntlich öfter mit ungleichen Oberkiefern vor. Ich besitze zwei ♂♂ mittlerer Grösse, bei denen die Ungleichheit sehr auffällig ist. Bei beiden ist übereinstimmend der rechte Oberkiefer kaum halb so lang als der linke. Auch der Fühler und die entsprechende Seite des Kopfes ist auffällig verkürzt. Der rechte kürzere Fühler des einen Stückes hat in der Keule 6 Blätter statt 4. Der zu kurze Oberkiefer ist in beiden Fällen kaum dünner als der normale, gegen das Ende kurz zugespitzt, wenig gebogen und trägt eine Anzahl kleinerer unregelmässig gestellter Zähne.

Bei einem anderen ♂ sind der Kopf und die Fühler beiderseits normal. Der linke Oberkiefer ist auf ungefähr 2 Drittel verkürzt, fast gerade, am Ende stumpf mit einigen unregelmässigen Zähnen, flach gebaut.

Bei *Cladognathus gyraffa* Fabr. und *confucius* Hope sind gleichfalls ungleiche Oberkiefer nicht selten. Ich besitze ein grosses ♂ von *gyraffa* mit erheblich verkürztem linken Oberkiefer.

Bei einem *Psalidoremus inclinatus* Motsch. mittlerer Grösse ist der linke Oberkiefer auf ungefähr die Hälfte verkürzt, anormal verbogen mit einigen unregelmässigen Zähnen. Ein *Macrodercus rectus* Motsch. zeigt einen linken Oberkiefer, der nicht wie der rechte ziemlich gerade, sondern hakenförmig eingebogen, auch stärker und breiter gebaut ist als der normale.

2. Monstrositäten anderer Art.

Bei einem ziemlich grossen ♂ von *Lucanus westermanni* Hope hat der rechte Fühler keine Keule, sondern das viertletzte Glied läuft in eine stumpfe Spitze aus.

Ein *Odontolabis cuvera* Hope, ♂ mittelgross, priodont, hat ein linkes Mittelbein, das viel zu kurz gerathen ist und ungefähr die Grösse hat wie die Beine der allerkleinsten ♂. Eine „Flickarbeit“ liegt nicht vor, wie die genaue Untersuchung ergab.

Sehr interessant ist ein kleinstes ♂ von *Psalidoremus dissimilis* Boileau verkrüppelt. Das Thier ist einäugig. Der linke Fühler fehlt. Der Kanthus der linken Kopfseite ist bis auf ein vorstehendes Spitzchen verschwunden. Das linke Auge fehlt und die punktirte linke Kopfseite, ist etwas nach innen gebogen, aber nicht verkürzt.

Während alle vorstehend beschriebenen Monstrositäten auf eine Verkümmernng bzw. ein Zuwenigsein von Körpertheilen zurückzuführen sind, haben nachfolgende ihren Ursprung in einem Zuvielsein.

Bei einem *Lucanus cervus* ♂ mittlerer Grösse ist der linke Fühler interessant monströs. Nach der Einknickung ist das erste kurze Glied nach aussen verbreitert und trägt ausser der normalen Fühlerkeule nach unten zu noch ein dünneres Anhängsel, das aus 6 Gliedern besteht und am Ende undeutlich zu einer zweigliedrigen Fühlerkeule ausgebildet ist.

Am interessantesten jedoch ist die letzte Monstrosität: Ein ziemlich grosses ♂ von *Lucanus cervus* L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Vorbrodt Carl

Artikel/Article: [Frühlingsbilder aus den Alpen - Schluss 29-30](#)